

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1789

11.9.1789 (Nr. 109)



Mit Hochfürstlich - Markgräflich - Badischem gnädigstem Privilegio.

Konstantinopel, vom 19 July.

Folgende Sache beweist, in welchem Ansehn des Königs von Preussens Majestät bey dem Dwan stehen; Dero hier residirender Geandter verlangte die Loslassung von 12 Kriegsgefangnen, die er als Preussische Unterthanen reclamirte. Sein Gesuch wurde im Augenblick zugestanden, nicht nur für die von ihm genannten, sondern für alle, die sich als solche angaben.

Neufahrwasser, vom 18 Aug.

An der Festung in Graudenz wird wirklicht ist wenig gebaut, da ein großer Theil Arbeiter von da hieher zu der gewiß bedeutenden Schanzarbeit uners Orts abgeschickt worden ist. Es wird erst ein neuer Plan entworfen, was weiter bey der Graudenzer Festung vorgenommen werden soll, der erst wird genehmigt werden müssen, ehe mehr Geld zu größern Arbeiten wider dahin geschickt werden wird.

Unser Strand ist bekanntermassen nicht nur das Erdiefeld für den beliebten Bernstein, sondern nun wird auch um uns herum in der Erde Bernstein so reichlich gefunden, daß auch eine so ansehnliche Bernsteingräberey in dem Matiblowischen Revier des Olivaischen Forstamts existirt, daß sie jetzt zur Pacht ausgeschrieben worden ist.

Warschau, vom 22 Aug.

Man erwartet hier in kurzem Nachricht von einem ernstlichen Auftritt zwischen den Russen und Turken in der Gegend von Coggia. Bey zwischen Desjakow und Akiernan, wo die letztern sich zahlreich eingefunden haben. Fürst Potemkin hat ein Korps von seiner Armee dahin detachirt, sie anzugreifen und zu vertreiben. — Es ist der ehemalige Großvezier, Meh-

met Pascha, der in der Qualität als Seraskier bey Fockan neulich geschlagen worden, welches ihm vermuthlich den Kopf kosten kann.

Wien, vom 29 Aug.

Erzherzog Franz hat bey der Beurlaubung seiner hohen Frau Gemahlinn versprochen, nicht eher zu schreiben, als bis Belgrad beschossen werde. Se. Majestät beglückwünschten den Erzherzog Franz bis zur Treppe. Die Beurlaubung war sehr rührend. Se. Majestät segneten den Prinzen mit aller väterlichen Vorsorge und befahlen, Se. K. H. möchten sich wohl in Acht nehmen. Der Prinz hat ein Gefolg von 42 Personen mitgenommen und bey der Belagerung selbst sollen ihn 4 Ungarische Leibgardisten und bey einer Recognoscirung 50 Husaren und so viele Dragoner begleiten. Eine Stunde weit von Semlin, sind Barracken bloß für die Zuschauer errichtet worden. Generalissimus Laudon, ohngeachtet er ein wenig unpaß war, soll es unter einer guten Bedeckung gewagt haben, sich Nachtszeit über den Saufus führen zu lassen, um einen Augenschein auf feindlichem Boden vorzunehmen.

Wien, vom 30 August.

So ungewiß es ist, daß die Türken Desjakow zu Wasser belagern, so sicher ist es, daß die Russen sich noch ganz ruhig verhalten. Alles dieses läßt sicher vermuthen, daß entweder die Belagerung von Desjakow durch die Türken, von Bender durch die Russen und von Belgrad durch unsre Truppen in den ersten Tagen Septembers zugleich werden vorgenommen werden, oder daß der Friede näher ist als man glaubt. Bestimmtestens ist bis jetzt der Depeschengang zwischen Kon-

Konstantinopel, Wien und Petersburg nicht unterbrochen. Auch wird man dem polnischen Gesandten im geringsten nichts in Weg legen, seine Reise nach Konstantinopel fortzusetzen.

Donaustrom, vom 30 Aug.

Feldmarschall Graf Lasco, Vizestaatskanzler Graf von Kobenzl, oberster Kammerherr, Graf von Rosenburg und andre Personen haben sich nach Laxenburg begeben, um mit Sr. Majestät in Geschäften zu arbeiten. Schon seit einigen Tagen befindet sich daselbst der reiche Fürst Ruspoli, der, wie bekannt, den schönsten Pallast in Rom besitzt. Man hat Mühe gehabt, für ihn und seine zahlreiche Hausoffizianten einen Gasthof ausfindig zu machen, der den Fürsten nur einigermaßen zufrieden stellen könnte. Der bey dem Wiener Hof residirende englische Minister, Ritter Robert Keith, wird, nach einer langen Abwesenheit, endlich zwischen dem 8 und 9ten Sept. in Wien zurück erwartet.

Wien, vom 31 Aug.

Es soll nun ganz zuverlässig seyn, daß die Türken Dejalow zu Wasser angegriffen haben und die Russen Bender förmlich belagern, auch sonst ein mächtiges Heer gegen die Wallachey oder Bessarabien werden anrücken lassen. Der Sept. soll noch immer der Monat seyn, der zur Eröffnung der Tranchen von Belgrad bestimmt bleibt. Da die Türken fürs Bannat bis izt keine sonderlichen Fortschritte gemacht; Coburg an der Spitze der Wallachey, Hohenlohe, in Siedenburgern erforderlichen Falls die Hände bieten können, auch detaichirte Corps Croatien und die Gränzen vom Bannat bewachen: so gewinnt das Gerücht immer mehreren Glauben, G. F. W. Laudon sey an der Spitze von 60000 Mann bey Uipalanka die Donau übersezt, indem Prinz de Signe mit 40000 Mann bey Schabaz über die Save gegangen, und solchergestalt hätte sich ein Heer über 100000 Mann stark Belgrad genähert. Diese Festung enthält eine Garnison von 18000 Mann. Da aber von den Einwohnern, die allermeisten gezwungen, mit Dienste ihm müssen: so kann man sie gegen 40000 Mann berechnen. Schon soll die Communication mit Semlin auch im Depeschwechsel weiter nicht Statt finden. Oberhalb Belgrad hat sich von den Osmanen ein ziemlich beträchtliches Corps gelagert. Man sagt noch immer: Noch ist nicht Ernst mit Belgrad; man will nur die Türken durchaus zur Schlacht zwingen. Wär es aber, welcher österreichische, welcher deutsche Patriot würde nicht innigst und von ganzem Herzen bestimmen, daß es der Mühe Werth sey, mit Aufopferung von Millionen bey Zusammenziehung eines so zahlreichen Heers, das Haus Oestreich mit

Belgrad und dem davon abhangenden schönsten und größten Theil von Serbien wieder in den Besitz eines Eigenthums zu sezen, das ihm ehemals durch Verrätherey und Cabalen entrißen wurde? Serbien, ein vorzügliches Land, dem kein Geschenk der Natur fehlt, das jährlich von seinem Ueberfluß über eine Million Werth an Oestreich verkauft, eine Geldmasse, die solchergestalt für den innern Geldumlauf verlohren gieng. Seine Kupfer- und Silberbergwerke tragen über eine Million Ausbeute. Serbien von Oestreich rezept benutzt, lieferte seing 40000 Rekruten und einen so großen Zuwachs für die Kavallerie; zudem gäbe es den Oestreichischen Staaten gegen den Orient um die Donau her, eine weit bessere Mündung, sicherte den innländischen Handel auf diesem Fluß und eröffnete eine neue Handelsquelle nach dem Ausland, besonders nach Italien, Albanien, Macedonien u. s. w. und wäre eine neue Goldgrube für Ungarn, das ohnehin den Auswand der vielen Millionen von Seiten der K. K. Armeen, noch mitten in seinem Schooß circuliren sieht.

Man will den von Sr. Majestät dem Prinzen von Koburg zugeschiedten Orden im Werth auf 80000 fl. schätzen, so reich soll der Stern mit Brillanten besetzt seyn. Der Erbprinz von Braunschwieg und der Erbprinz von Oranien befinden sich in Dresden; ersterer geht nach Italien auf Reisen.

Paris, vom 31 Aug.

Die Leibgarden haben einen Auffatz übergeben, worinn sie verlangen: 1) Daß man ihre Officiers nicht mehr aus der Kavallerie nehme; daß dieser Grad eine Belohnung der Anciennität und der Dienste sey und jeder Garde, sobald die Reihe ihn trifft, darnach streben könne. 2) Sie verlangen, daß die Officiers vom Staat vermittelt eines Scrutinium ernannt und gewählt werden sollen und endlich 3) Verlangen sie, daß ein Ausschuß angesezt werden soll, um die Angelegenheiten des Korps zu besorgen, für die Anwendung der Gelder zu sorgen ic.

Prag, vom 1 Sept.

Die hiesige Zeitung enthält folgenden lesenswürdigen Artikel: Mit Unwillen hörten wir schon lang die Frage, wie es wohl möglich seyn könne, daß bey den bisher vorgefallnen Attacken im Türkenkrieg die Zahl der Todten und Blessirten so ungleich ausfalle? um diese Frage mit desto mehr Gründlichkeit beantworten zu können, legten wir sie einem unserm L. r. Correspondenten vor, der von vielen Affairen selbst Augenzeuge ist.

Daß doch ihr Kriegskritiker gar nicht begreifen lernt, wie in vorfallenden Aktionen zwischen unsern und den

türkischen Truppen immer so ungleiche Zahlen bleiben müssen. Entweder attackiren wir oder die Türken. Im erstern Fall führen wir mehrere Kanonen gegen 15 und falls wir die beyderseitigen Anzahlen noch mit dem zu erwartenden Effekte multiplizieren, so können wir noch mehrere annehmen. Der Feind kann uns also bis zur Annäherung an das kleine Gewehrfeuer wenig schaden. Im zweyten Fall, nämlich, falls die Türken der angreifende Theil sind, führen sie gar keine Kanonen mit sich, sondern lassen sie im Lager zurück; dann schadet er uns bis ans kleine Gewehrfeuer, oder meinetwegen auch bis ans Doppelhakenfeuer, die über 400 Schritte nicht wirken, gar nichts. Falls also der Feind bereits 1400 Schritte durch ein wirksames Kugel und Grenaden- dann 300 Schritte durchs Kartätschen Feuer gegangen ist, fängt er erst an, uns zu schaden; hingegen wächst auch von diesem Augenblick an unser Musketenfeuer zu und das Kartätschenfeuer wird aus allen Geschützen allgemein und rasend. Wie kostbar ihm also, besonders in dieser Ferne, erst der so selten erreichte Gebrauch seiner Klinge werden müsse, läßt sich artheilen. Und kommt er zum Hangeknien, so fragt sich erst, wie viel ihm das Balonet und unsre brave Kavallerie Vortheil erlaubt? Jeder gesunde Menschenverstand muß bey einer ähnlichen Erwägung begreifen, daß das Verhältnis der Todten gar nicht anders möglich sey. Ja, ich kann Sie versichern, daß ich die Vorfälle, deren ich Augenzeuge war, im Blatt der Kriegsvorfälle so getreu als möglich, gelesen habe. Zudem werden ja darinn die todten und bliesirten Officiers genannt und die Anzahl der übrigen regimenterweise angegeben. Mit einem Wort, glauben Sie den Kriegsvorfällen mehr, als jeder, selbst meiner eignen Privatnachricht. Denn unser einer weiß nur, was in seinem Wirkungskreise vorgeht, das übrige weiß er nur vom Hörensagen.

**Sechs und Zwanzigste Wiener Kriegsbeilage,
vom 2 Sept. im Auszug.**

Durch den Oberlieutenant Keil, hat Feldmarschall Baron von Laudon die Anzeige gemacht, es sey ihm den 27ten August von der Töplinger Anhöhe die Nachricht überbracht worden, den 27ten mit Anbruch des Tags, sey das ganze türkische Korps, welches vergangne Nacht zwischen Töplitz und Czapla geblieben war, bis Pasmare vorgerückt und habe die Anhöhe oberhalb des Schlüssels besetzt. Bald darauf sind beyläufig 2000 Mann, meistens Spahis, nahe bis an unsre Verschanzungen vorgerückt. Diese haben Kanonen von der Anhöhe herabgebracht und Batterien anzulegen, sich angeschickt, daher Feldzeugmeister Clairfait auf die Vermuthung gerieth, das ganze Korps wolle

über den Berg herunter kommen; da solches aber bis 1 Uhr Nachmittags nicht erfolgt war, sagte er den Entschluß, die vorgerückten 2000 Türken anzugreifen und gieng ihnen in dieser Absicht mit 5 Bataillons im Quarre, welche in zwey Treffen getheilt waren und mit 11 Divisionen Kavallerie entgegen. Durch die Entschlossenheit unsrer Truppen wurde der Paß von Pasmare sogleich eingenommen und der Feind zum weichen gebracht. Die Türken eilten in größter Geschwindigkeit und Unordnung zurück, ohne irgend wo mehr Stand zu halten. Bey Abfertigung der ersten Nachricht des Feldzeugmeisters an den Feldmarschall Baron von Laudon, konnte weder der feindliche, noch unser Verlust genau angegeben werden. Wir haben 5 Kanonen, mehr als 30 Karren mit Kriegsvoorrath, Lanzen ic. wie auch etliche Fahnen erobert und einige Gefangne eingebracht. Bey Abfertigung dieses vorläufigen Berichts waren noch einige hundert Janitscharen in den Wäldern zerstreut und wurden von unsrer Mannschaft aufgesucht. Unser Verlust soll auf ungefehr 30 Mann an Todten und Verwundeten sich belaufen. Nähere Umstände von diesem Vorfall folgen. Major Graf Wilhorstky ist mit 1 Bataillon, 1½ Eskadron und 100 Freywilligen den 22ten August nach Titest, den 23ten nach Topolos vorgerückt und hat den 24ten sein Unternehmen ausgeführt, wovon er dem Feldmarschall, Lieutenant, Fürsten von Hohenlohe, vorläufig melden ließ, gegen 100 Feinde wären auf der Wahlstätte geblieben, alle übrigen aber zerstreut, auch eine Kanone, so sie bey sich hatten, nebst 4 Fahnen erobert worden, unsrer Seits war der Verlust sehr gering. Der umständliche Bericht wird nachgetragen.

Oesterreich, vom 4 Sept.

Dem König von Spanien sollen folgende neueste Friedensvorschlüge zwischen der Pforte und den zwey Kaiserhöfen zu verhandeln seyn: 1) Die Krain, da die Türken zu unmächtig waren, sie wieder zu erobern, soll auf ewig dem Russischen Scepter unterworfen bleiben. 2) Die Stadt Ochakow wird samt ihrem ganzen Gebiet den Türken zurückgegeben; doch sollen alle Festungswerke geschleift werden und der Ort offen bleiben, ohne Mauer und Thore. Hingegen steht der Pforte frey, eine andre Festung an der Gränze Thraciens oder an der Donau unweit Varna zur Bedeckung ihrer Hauptstadt zu erbauen. 3) Oesterreich bleibt im Besitz alles dessen, was es dermalen inne hat; nemlich der Moldau mit der Festung Choczim und was es in Servien oder Kroaticn erobert hat. Auch soll dem Wiener Hof frey stehen, die mitägige Moldau gegen jenu

Theil der Wallachen zu vertauschen, den Oesterreich vom Jahr 1718 bis 1739 besaß, welcher sich bis zum Fluß Mut ausdehnt und das Banat deckt. 4) Da der Kayser sein Gebiet nicht über die Donau auszudehnen verlangt, so sollen auch die Festungswerke von Belgrad gänzlich niedergedrungen werden und der Ort bleibt ebenfalls eine offene Handelsstadt. 5) Die auf einer Donauinsel liegende Festung Neufors, wa wird auch geschleift; hingegen kann Widin befestigt und zu einer Türkischen Grenzfestung gemacht werden. 6) Soll der zwischen dem Kayser und der Pforte im Jahr 1784 errichtete Tractat seine völlige Kraft behalten und den Oesterreichischen Kauffarthenschiffen die freye Fahrt auf der Donau offen stehen, ohne daß ihnen von den Türken die mindeste Hinderung in den Weg gelegt werde. 7) Den Pohlaken soll frey stehen, sich eine Reichsverfassung nach Belieben zu wählen, ohne daß eine der benachbarten fremden Mächte sich im mindesten in ihre innere Staatsangelegenheiten mische. 8) Nach Schweden soll der von allen europäischen Mächten garantierte Vertrag von 1772 geschickt und derselbe zum Grund der Vermittlung zwischen Rußland und dieser Krone gelegt werden. Rußland soll sich indessen erklärt haben, vom allem nichts mehr hören zu wollen, wosfern diese Präliminarien bis den 24. Aug. nicht sollten genehmigt werden; ja es soll sich sogar die Abänderung derselben, auch im Fall sie unterzeichnet wären, vorbehalten haben, falls Bender inzwischen in Russische Hände fallen sollte. Für uns kurzsiehtige Profanen, denen Blicke nicht bis in das Dunkle des Heiligtums der Kabinete reichen, wird das sicherste Kennzeichen der Annahme oder Verwerfung dieser Vorschläge seyn, sobald Laudon die Belagerung von Belgrad unternimmt, oder aufhebt.

Lüttich, vom 4 Sept.

Seit einigen Tagen lief hier eine Nachricht herum, die sich seitdem mehr als zu sehr bestätigt hat. Es heißt nemlich, das höchste Reichskammergericht zu Wehlar habe auf Ansehen des Oberreichsfiskals ein Dekret ergehen lassen, welchem zufolge der Fürstbischoff in alle Rechte und Vorzüge, so wie er solche vor der jüngsten Staatsveränderung besaß, wieder eingesetzt und der alte Magistrat von neuem hergestellt werden sollte. Heute Nachmittag um 2 Uhr ist des Endes eine Generalversammlung angesagt worden, um dieses Dekret seinem ganzen Inhalt nach vorzulesen und öffentlich bekannt zu machen. Man befürchtet nicht ohne Grund sehr üble Folgen hiervon, denn im Fall, daß diesem reichskammergerichtlichen Dekret

nicht pünktlich nachgelebt werden sollte, soll ein preussisches Corps in Lüttich einrücken, um dasselbe vollziehen zu helfen. Hiesige Geistlichkeit hat der Stadt ein Anlehn von 100 tausend Gulden bewilligt, um den drückendsten Bedürfnissen des Staats damit abzuhelfen. Uebrigens herrscht hier die tiefste Ruhe und Gott gebe, daß dieselbe nicht gestört werde.

München, vom 4 Sept.

Den 2. dieses sind der Graf Potocki mit 2 Söhnen und einem Gefolg von etlich und dreßsig Personen in 11 Wägen hier eingetroffen. Sie haben hiesige Residenz, die schöne Kapelle, die Lustschlösser und alle Merkwürdigkeiten besehen, dann des andern Tags früh um 8 Uhr Ders Reise nach Insbruck fortgesetzt. Das sammtliche Gefolg besteht aus 300 Personen, welche in 3 Abtheilungen reisen, in Venedig zusammen kommen, sich allda einschiffen und dann ihre Reise zu Wasser nach Constantinopel fortsetzen.

Vermischte Nachrichten.

Man soll in Privatbriefen Nachrichten erhalten haben, daß Bender wirklich von den Russen erobert worden sey. Die neueste, eingelauffne Nachrichten aus Warschau melden aber von dieser seyn sollenden Eroberung nichts, sondern sagen nur kurzlich: bey Bender ist nichts besonders vorgefallen, als kleine Scharmügel.

Der König von Schweden will zur Errichtung der Meisofahne ein Corps errichten, das seit den unglücklichen Zeiten des Kriegs unter Carl dem Zwölften nicht existirt hat. Zu Ende Septembers soll es im Stand seyn. Von Seiten der Officiere bey der Armee, hat man den König ersucht, den neu errichteten Schwerdt-Orden selbst anzulegen, worauf der König erwiederte, daß er selbigen noch nicht verdient habe. Indessen ist ihm der Orden von den Officieren feyerlich umgehängt worden, welche ihn zu gleicher Zeit noch dringendst gebeten haben, sich doch nicht mehr in Zukunft so sehr allen Gefahren, wie bisher, bloß zu stellen, weil gar zu viel von der Erhaltung seines Lebens abhängt.

Die russische Flotte in der Ostsee besteht ist aus 29 Linienschiffen, die Reservecadre des Viceadmirals Krutz nicht mitgerechnet.

Aus Constantinopel will man Nachricht haben, auf wiederholte Vorstellungen aller fremden Minister habe die Pforte den Russischen Gesandten, Herrn von Bulgakow, aus den 7 Thürmen entlassen, um hierdurch Rußland zur Einleitung der Friedensunterhandlungen geneigt zu machen.